

# «Der Saal ist ein Mehrwert für beide Gemeinden»

**Brugg-Windisch** Campussaal-Betreiber Armin Baumann und Betriebsleiterin Kathrin Kalt über ihre neuen Aufgaben

VON ELISABETH FELLER

Entspannt sitzen Armin Baumann und Kathrin Kalt im 14. Stock eines Badener Hochhauses. Dabei haben beide Anfang Oktober eine Aufgabe in Angriff genommen, die es in sich hat: Sie werden den Campussaal – Herzstück des Campus Brugg-Windisch – so positionieren müssen, dass er ab Oktober 2013 ebenso regionale wie überregionale Kunden anspricht.

Das von Baumann geleitete Beratungsunternehmen ABA Management GmbH aus Remigen wurde im September 2012 von der Campussaal Betriebs AG zum Campussaal-Betreiber erkoren. Als operative Betriebsleiterin holte Baumann Kathrin Kalt aus Spreitenbach ins Boot (siehe Box). Baumann, der KMU-erfahrene Betreiber aus der Region, freut sich, dass er mit dem «Campussaal etwas von Grund auf aufbauen kann». Das Ziel ist klar: «Wir wollen die Bevölkerung einbinden.» Baumann kennt Brugg gut, hat er dort doch – «zwar ist es lange her» – an der Fachhochschule studiert. Umso grösser ist die Neugier auf die neue Aufgabe. Den

**«Ich freue mich, dass ich mit dem Campussaal etwas von Grund auf aufbauen kann.»**

**Armin Baumann,**  
Campussaal-Betreiber



Campussaal-Betreiber Armin Baumann und Betriebsleiterin Kathrin Kalt freuen sich auf ihre neue Aufgabe.

ANNIKA BÜTSCHI

Standort Brugg-Windisch betrachten Baumann wie Kalt – auch wegen der Bahnhofsnähe und der öV-Anbindung – als Glücksfall.

## Keine Konkurrenz zum Trafo

Das allein reicht aber nicht, um den multifunktionalen Campussaal zu füllen. Es müssen gezielt Kunden der Deutschschweiz aus den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft angesprochen werden. «Wir wollen aber auch Anlässe für Behörden und Vereine anbieten», sagen Baumann und Kalt. «Der Saal», ergänzt Baumann, «wird einen Mehrwert für die Stadt Brugg und die Gemeinde Windisch, aber auch für die Region generieren.» Sieht sich der Campussaal als Konkurrent zu den Kongresshaus-Schwergewichten in



Die Visualisierung zeigt, wie der neue Campussaal aussehen wird. ZVG

## Der Campussaal

Der Campussaal wird im Oktober 2013 eröffnet.

### Eckdaten:

600 Sitzplätze  
800 Quadratmeter; unterteilbar in 300/500 Quadratmeter  
12 Tageslicht-Oberlichter  
Hydraulik-Bühne 7 x 14 Meter, versenkbar  
450 Quadratmeter Foyer mit Tageslicht und Empfangstreppe.  
Betreiber des Campussaals ist das von **Armin Baumann** geleitete Beratungsunternehmen ABA Management GmbH aus Remigen.  
**Kathrin Kalt**, Spreitenbach, ist operative Betriebsleiterin. (AZ)

Zürich oder Basel? «Nein. Wir orientieren uns am Trafo Baden, dem Kultur- und Kongresshaus in Aarau und der Umweltarena Spreitenbach.» Baumann ist überzeugt, «dass es neben dem Trafo einen Campussaal gut tragen kann. Dieser sieht sich als Ergänzung zum Trafo». Um nahe am Geschehen zu sein, wird die Campussaal-Betreiberin ABA Management GmbH nun ein Büro vor Ort betreiben. Zu ihren anstehenden Aufgaben gehört vieles: Etwa Absprachen mit den Behörden und «viele Gespräche».

[ausserdem zum Thema](#)

Video mit Armin Baumann und Kathrin Kalt auf [www.aargauerzeitung.ch](http://www.aargauerzeitung.ch)

# Männliche Migranten sprechen über ihr Leben in der Schweiz

**Windisch/Brugg** Seit dem 18. August veranstaltet der Treffpunkt Integration auch einen Männertreff.

VON ERINA ALLMENDINGER

«Vor zwei Jahren beschwerte sich bei mir ein Mann, dass der Treffpunkt Integration vor allem Frauen unterstütze und es kein zufriedenstellendes Angebot für Männer gäbe», erzählt Iris Bärswyl, Leiterin des römisch-katholischen Sozialdienstes von Brugg. Der Treffpunkt Integration unterstützt mit Kursen wie der «Gesprächsgruppe für Frauen» oder dem «Eltern-Kind-Treff» Menschen aus verschiedenen Kulturen. Die Worte des Mannes gingen nicht spurlos an Bärswyl vorbei. Mit dem Vorschlag, auch einen Männertreff zu organisieren, wandte sie sich an Kathrin Potratz, Leiterin des Treffpunkt Integration. «Wir sahen ein, dass der Mann recht hatte – es gibt tatsächlich viel mehr Möglichkeiten für Frauen», sagt Potratz. «Unser Konzept passt auf eine A4-Seite. Der Männertreff soll sich sozusagen selbst entwickeln.»

Sie kontaktierte zwei Kollegen, Urs Vogel und Gabriel Santhiyapillai,

die sich sofort bereit erklärten, die Runde zu leiten.

## Sie wissen, wovon sie sprechen

«Meine Familie hat ungarische Flüchtlinge aufgenommen, als ich noch ein Kind war. So habe ich schon früh mit fremden Kulturen zu tun gehabt und dies hat sich weiterhin wie ein roter Faden durch mein ganzes Leben gezogen», erzählt Urs Vogel,

Gesprächsleiter des Männertreffs. Auch Gabriel Santhiyapillai weiss, wovon er spricht, wenn er seine Erfahrungen in die Männerrunde einbringt: Als er in die Schweiz kam, war er selber Flüchtling. «Ich bin nur mit einer ganz kleinen Tasche hier angekommen», sagt er. Die zwei Männer bringen beide viel Lebens- und Berufserfahrung mit. Als Betreuende, respektive Pflegenden, haben sie

jeden Tag mit fremden Sprachen und Kulturen zu tun und beschäftigen sich mit Menschen. «Das Ziel des Treffs ist, Männerthemen zu besprechen und zugleich Deutsch zu lernen», sagt Bärswyl.

Die Männer können sich darüber informieren, wo sie Hilfe und Informationen erhalten, zum Beispiel wenn sie Probleme in der Arbeitswelt haben. Ausserdem werden Themen wie «Welche sind die Probleme in meinem Heimatland» oder «Wie verhalte ich mich in der Schweiz» besprochen. «Manche Migranten wis-

sen zum Beispiel gar nicht, dass man Kinder in der Schweiz nicht schlagen darf», sagt Santhiyapillai. Die Themen werden von den Migranten selbst festgelegt.

## Erkennen, wo der Schuh drückt

«Es ist wichtig, sich zu integrieren, sonst hat man überall Probleme: Bei der Arbeit, mit dem Gesetz und den Mitmenschen», sagt Vogel. Kärtchen mit verschiedenen Symbolen, die für Themen wie Beziehung, Kinder oder Gesetze stehen, leiten die Männer durch das Gespräch und vereinfachen das Ansprechen bestimmter Themen. «Wir merken sofort, wenn jemanden der Schuh drückt», sagt Vogel.

Die verschiedenen Sprachen sind kein Problem. «Zusammen sprechen wir Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, etwas Spanisch und Tamil. Das reicht eigentlich immer, um sich zu verständigen», sagt Vogel. Die Herkunftsländer der bisherigen Teilnehmer lesen sich wie ein Atlas – sie kamen aus Sri Lanka, Eritrea, Irak, Japan und Äthiopien.

[ausserdem zum Thema](#)

Video auf [www.aargauerzeitung.ch](http://www.aargauerzeitung.ch)



Gabriel Santhiyapillai und Urs Vogel, Leiter des Männertreffs. ERA